

Bericht Dr. Andrea Köster/Oldenburg

Bericht über „erzwungene“ Online-Balintarbeit in Zeiten von Corona

Da auch ich wegen der "Corona-Regeln" meine monatlich stattfindende kontinuierliche Balintgruppe, jeweils Mittwoch 16.30- 19.30 Uhr, nicht in gewohnter Form abhalten konnte, erinnerte ich mich an Berichte aus Australien über online-Gruppen, die ich für mich persönlich in Deutschland damals eher ablehnte. Nun war ich gezwungen, neu nachzudenken.

Eine teilnehmende Kollegin kam mir überraschend schnell spontan zu Hilfe. Sie wünschte sich Austausch über das Video eines in medizinischer Aufklärung sehr engagierten Kollegen, dass sie sehr zum Nachdenken über die von Regierungsseite angeordneten offiziellen Maßnahmen gebracht hatte. So startete ich zunächst spontan *eine E-mail-Gruppe* mit Beginn zu unserem regulär geplanten Termin 1.April! (es war kein Aprilscherz!) bis 7.4., die den Mitgliedern Gelegenheit gab, Statements zu diesem Video abzugeben, die sie natürlich gegenseitig lasen, aber nicht wirklich diskutieren sollten und konnten. Dabei zeigte sich ein Meinungsbild, wie ich es auch in meiner alltäglichen Umgebung wahrnahm.

Für die nächsten 2 Monate bot ich Zoom-Online-Balint- Sitzungen an zu unseren vorgeplanten Terminen mit jeweils 2 Doppelstunden und dazwischen kurzer Pause, wie vorher in Oldenburg, jetzt alle einzeln an ihrem Ort.

Formell war das eine sehr ähnliche Erfahrung wie sie Guido Flatten in seinem Bericht schilderte. Der technische Ablauf war erstaunlich unkompliziert. Es machte mir selbst sogar Freude, diese neue Technik zu handhaben: sie vermittelte eine spielerische Leichtigkeit, was wir mit Balint ja begrüßen. Auch alle Teilnehmer - manche hatten schon von woanders Erfahrung -, fanden sich unkompliziert ein und hatten auf meine Aufforderung ihre Plätze einschließlich Beleuchtung und Hintergrund gut als geschützten Raum vorbereitet. Die Anordnung linear fühlte sich fast wie unser üblicher Kreis an. Etwas irritierend allerdings, dass manchmal aus unerklärlichen Gründen die Plätze wechselten. 7 Teilnehmende (ca. die Hälfte der regulären Gruppe, die auch nach der 1.Sitzung informiert wurde und die Möglichkeit hatte, noch einzusteigen) waren für die Bildschirmanordnung günstig. Da wir vorher die Austauschrunde über die Meinung und Erfahrung zu und mit den Maßnahmen hatten, forderte ich dazu nicht erneut auf. Allerdings hatte ich in der Vorbereitungsmail gebeten, sich ein bestimmtes informatives Video aus alternativen Medien, die ich in dieser Zeit als Ergänzung zu wissenschaftlicher Objektivität für sehr wichtig halte, anzusehen. So konnte ich annehmen, dass alle ähnliche medizinische Informationen zur Verfügung hatten.

Unsere 1. ZOOM-Sitzung gestaltete sich dann inhaltlich ähnlich lebendig und dynamisch wie in unseren analogen Sitzungen bisher. Und die Referenten äußerten beide anschließend zufrieden Entspannung und Entlastung für ihre jeweilige Situation. Was alle als irritierend erlebten, war, dass ein direktes gegenseitige Anschauen nicht möglich ist, auch nicht über den empfohlenen Trick, beim Sprechen in die Kamera zu schauen. Das hat den Vorteil, dass der Referent geschützter im push-Back nicht angeschaut und weniger angesprochen wird, aber der direkte Blick fehlt eben im Miteinander als wichtiges Kontaktmoment (G.F. vermisste es für sich als Gruppenleiter). Als Vorteil wurde geäußert, dass es besser war, die einzelnen deutlicher wahrzunehmen, wenn auch nur als Brustbild. Ich hatte gebeten, dass der Oberkörper und Arme sichtbar sein sollten. (siehe auch dazu G.F.: Mimik deutlicher). Dass man

sich selbst auch dauernd im Blick hatte durch das Kameraauge, wurde bei uns nicht thematisiert.

An der 2.ZOOM-Sitzung nahmen dieselben Mitglieder der Gruppe teil und noch eine zusätzliche, die beinahe der Gruppe verloren gegangen wäre, weil die zwischenzeitlichen Infos sie nicht erreicht hatten. Technisch und inhaltlich gesehen war es ähnlich zufriedenstellend für alle Teilnehmenden, wie beim 1.mal. Bei allen 4 Einheiten hatten sich erstaunlich schnell Vortragende gefunden. (Der Bedarf wird weiter wahrgenommen.)

Bemerkenswert war für mich, dass in allen Sitzungen die besonderen Corona- Maßnahmen und das Erlebnis dieser Zeit überhaupt nicht erwähnt wurden. War es ein Tabu? vielleicht sogar von mir initiiert, dass ich mit Eingabe der medizinischen Informationen vor Beginn und gleichzeitig Hinweis, dass solches zur Balintarbeit direkt, mir bewusst, nicht gehört.

Inhaltlich konnte ich in meiner eigenen Rückschau feststellen, dass die bearbeiteten Themen im Arzt-Patienten-Kontakt die jetzige Situation, der wir alle ausgesetzt sind, spiegelten. G.F. hat in seinem Bericht über die inhaltliche Arbeit nicht berichtet. Ich möchte es hier doch gerne anfügen. (mit Einwilligung meiner Teilnehmenden, die aber sowieso nicht erkannt werden können, da ich allgemein bleibe). Bei der Maisitzung wurde das 1. Narrativ betitelt (nach Salinsky zur besseren Wieder -Erinnerung) *Weißer Kittel schützt nicht vor Gewalterfahrung*, das 2. *Familie im Angstballon*. Bei der Junisitzung vergaß die Gruppe leider, gemeinsam den Erinnerungs-Titel zu geben. Ich betitle nun im Alleingang (und kann die Gruppe im Juli fragen, ob es trifft): 1. *technische Geburt ohne Gefühl* und 2. *junge Pat. gibt sich Fürsorge fordernd ab*. In der Rückmeldungsrunde, die ich vor jeder neuen Sitzung anbiete, erklärten sich die Referenten rückschauend auf unseren Maitermin anhaltend zufrieden und entspannt in ihrer geschilderten Situation. Ich deutete im Nachhinein unsere Fall-Geschichten passend zur jetzigen Situation, die wir alle im gesamten Alltag erleben. Darauf spürte ich eher keine Resonanz. Für mich sind Deutungen eigentlich auch nicht das Wichtige in der Balintgruppe, sondern immer wieder die vielen verschiedenen emotionalen Resonanzen auf das Narrativ des Vortragenden, die wirken. Und so denke und hoffe ich, dass unsere Fallbearbeitungen auch in den breiteren Alltag unserer Teilnehmenden hineinwirken können über Entspannung und Entlastung durch Wahrnehmungserweiterung. Das hat uns nun sogar eine "erzwungene" Situation nicht nehmen können. Dennoch: alle sehnten sich wieder nach unseren leibhaftigen Treffen. Wie der "geforderte Abstand" dann gehandhabt wird, blieb noch offen.